

transzendente Aspekt der sittlichen Verpflichtung, die Bedeutung der Offenbarung für die ethischen Grundbegriffe und konkreten Handlungsnormen. Was Rotter gerade zu dem letztgenannten Komplex zu bedenken gibt, enthält eine gute Kritik an der von manchen katholischen Moraltheologen propagierten Fassung einer „Autonomen Moral“.

Zusammenfassend kann gesagt werden: wer immer sich über die maßgeblichen Grundfragen humaner und theologischer Ethik informieren will, wird von diesem Band gewiß nicht enttäuscht sein; er darf wertvolle Aufschlüsse erwarten. Gleichwohl bleiben neben den bereits vorgebrachten kritischen Anmerkungen einige Wünsche offen: leider ist eine umfassende, auch die soziologischen Implikationen berücksichtigende Auseinandersetzung mit den neueren Normtheorien nicht geboten (dies trotz der guten Bemerkungen 166 ff.). Ebenso bleibt die doch wichtige Frage der sittlichen Evidenz (Gewißheit) außer Betracht. Schließlich mag man sich fragen, ob die im ersten Teil herangezogenen humanwissenschaftlichen Erkenntnisse nicht eine doch zu schmale Basis abgeben. Eine wirklich befriedigend anthropologische Grundlegung des Sittlichen wird sich nicht allein und schon gar nicht in erster Linie auf Scheler, Plessner und Hengstenberg stützen können. Ungeachtet dieser Beanstandungen ist dem Verfasser für das im Ganzen gediegene und ansprechende Werk zu danken.

B. Stoeckle

HOFFMANN, Paul – EID, Volker: *Jesus von Nazareth und die christliche Moral*. Sittliche Perspektiven der Verkündigung Jesu. Freiburg: Herder 1975. 260 S. (Quaestiones disputatae. 66.) Kart. 35,-.

Die angesehene Reihe der Quaestiones disputatae hat bisher nur sehr wenige moral-

theologische Beiträge gebracht. Wenn nun ein weiterer Band dieser Fachrichtung erscheint, wird man ihm von vornherein eine besondere Beachtung schenken. Das um so mehr, als es sich hier um einen Dialog zwischen Exegese und Moraltheologie handelt und somit um einen Versuch, von der modernen Exegese her einen neuen Impuls in die Moraltheologie einzubringen. Der Band ist so aufgebaut, daß jeweils ein zentraler Begriff zunächst exegetisch ausführlich untersucht wird; dann wird er von moraltheologischer Seite aufgenommen, in knapper Darstellung auf die heutige Situation bezogen und natürlich auch inhaltlich von dieser mitbestimmt.

Die Autoren behandeln die Basilea-Verkündigung Jesu, die Antithesen der Bergpredigt und ihr Ethos befreiter Verantwortlichkeit, die Probleme der Ehescheidung, der Feindesliebe und des Herrschaftsverzichts. Besonders in den moraltheologischen Ausführungen zeigt sich ein gesellschafts- und gesetzeskritischer Ansatz und das Bemühen um eine „offene Sittlichkeit“ (98). Gelegentlich finden sich auch ausführliche Begriffsanalysen (besonders über Feindschaft: 171–178), die Unklarheiten und Vorurteile der alltäglichen Sprache überwinden und durch die genauere Diagnose des Phänomens auch ein sachgerechteres Aufarbeiten von Problemen möglich machen sollen.

Das Buch geht auf interdisziplinäre Veranstaltungen eines Kontaktstudiums für Seelsorgsgeistliche, Pastoralassistenten und Religionslehrer zurück. Es dokumentiert in seiner Methode nicht nur eine moderne Form weiterbildender Lehrveranstaltungen, sondern auch eine Form des interdisziplinären Dialogs, der gerade für die Moraltheologie lebenswichtig und von außerordentlicher Fruchtbarkeit ist.

H. Rotter SJ

Philosophie

SCHEIT, Herbert: *Geist und Gemeinde*. Zum Verhältnis von Religion und Politik bei Hegel. München, Salzburg: Pustet 1973. 276 S. (Epimeleia. 21.) Kart. 32,-.

Der Begriff „Gemeinde“ ist der Brennpunkt, in dem der Verfasser die Entwicklung der religiös-theologischen und ineins damit der volks- und staatspolitischen Gedankenwelt